

Neulich hat der frühere Minister Berlepsch in einer Rede, die er auf dem christlichen Gewerkschaftskongress in Köln hielt, die "hohe Kultur" Deutschlands gepriesen und es als die Aufgabe der Gewerkschaften bezeichnet, die Lage der Arbeiter den hohen Ansprüchen entsprechend zu gestalten, die zu dieser Kultur gehören. So viel in solchen Klimbimreden zu den rednerischen Phrasen gehört, die nur dazu dienen die Arbeiter zu nasführen, so ist das Lob der hohen deutschen Kultur in dem Munde eines Staatsministers zweifellos aufrecht gemeint. Einem Arbeiter wird es freilich unverständlich sein, wie man in einem Polizeistaat, wo die Masse des Volkes furchtbar ausgebeutet wird, von Kultur reden kann. Aber darin tritt nur zu Tage, dass Herrscher und Beherrschte in der Beurteilung dessen, was Kultur ist, einander absolut nicht verstehen. Die Kultur der Bourgeoisie hat die Ausbeutung der Masse geradezu zur Voraussetzung während nach proletarischer Auffassung Kultur und Ausbeutung unvereinbare Gegensätze sind. In dieser Hinsicht stehen bürgerliche und proletarische Kultur einander schnurstracks gegenüber.

In der bisherigen Geschichte der Menschheit war fast immer Kultur mit Ausbeutung unzertrennbar verbunden. Den primitiven Gesellschaften, in denen alle Mitglieder als Gleiches zusammenarbeiteten, war etwas, was im modernen Sinne Kultur heissen könnte, unbekannt. Eine solche Kultur war daran gebunden, dass sich über die Masse des Volkes eine herrschende Klasse erhob, die der Teilnahme an der eigentlichen Produktion enthoben war und sich durch kriegerische oder andere Ueberlegenheit einen Teil der Produkte der Arbeit der produktiven Klasse anzueignen wusste. Die ausbeutende Herrscherklasse - Priester, Adel, Fürsten, reiche Bürger - verfügten über Müsse, Reichtümer und Macht; ihre Stellung erforderte einen Weitblick, der sie über ihre nächste Umgebung erhob. In ihr oder durch ihre Unterstützung kamen Kunst und Wissenschaft zur Entwicklung, die den Weg zum späteren technischen Fortschritt bereiteten. Was ~~unmittelbar~~ von den Herrschenden unmittelbar für das eigene Vergnügen oder das eigne Interesse geschaffen wurde, zur Hochhaltung ihrer Herrschaft, zur Befriedigung ihrer Ehrgeiz, zur Verherrlichung ihrer Taten oder einfach als Luxus, zum Zeitvertreib, hat für die geistige und materielle Entwicklung der Menschheit eine hohe Bedeutung gewonnen. In dieser Weise ist die Ausbeutung historisch ein Faktor des Fortschritts gewesen.

Das gilt mit wenig Ausnahmen für alle von den späteren Geschlechtern bewunderte Kultur der einander folgenden Geschichtsperioden. Sie war nie eine Kultur, die das allgemeine Volkswohl in sich schloß, sie hatte die Ausbeutung der Masse als Grundlage. Je glänzender die äussere Pracht der Kultur, umso schwerer das Leiden der Ausbeuteten. Die ägyptischen Pyramiden, diese Wunder ältester Kultur, wurden auf Gebot der Pharaonen von zu Tode geschundenen, mit der Peitsche angetriebener Sklaven erbaut. Aber mit den Wunderwerken anderer auf Ausbeutung beruhender Kulturen war es kaum anders, wenn es dort auch nicht so brutal ins Auge springt. Die wundervollen griechischen Tempel und römischen Bauwerke waren nur durch die Beraubung geknechteter Völker möglich, wie die Prachtbauten moderner Herrscher durch die Armut ihrer Untertanen. Die hohe antike Kultur beruhte auf der Sklavenarbeit, wie die moderne auf der Ausbeutung von Lohnarbeitern. Wo Dichter und Künstler schafften, standen sie auf den Schultern einer elend lebenden, durch Not und Armut schwer gedrückten Masse. Das konnte auch nicht anders sein. Denn Kultur, Kunst, Wissenschaft setzen Reichtum, Ueberfluss, sorgenloses Wohleben voraus, und diese konnten während der ganzen zivilisierten Periode nur das Privileg einer kleinen ausbeutenden Herrscherklasse sein, für die das arbeitende Volk sich schinden musste.

Das gilt auch für unsere deutsche Kultur - soweit man hier überhaupt von Kultur reden darf; denn das Geistesleben und die Erzeugnisse der ~~herrschenden Klasse~~ nehmen sich durch ihren Mangel an hohe freie Gedanken, durch ihre protzige Geistlosigkeit schon im Vergleich zu anderen bürgerlichen Kulturen als barbarisch aus und haben damit nur die äussere Form gemein. Wenn ein Mitglied der herrschenden Klasse über die hohe Kultur dieses Landes redet, redet er

im Grunde nur über den Riesenmehrwert, der hier aus den Arbeitern gepresst wird, und diese Kultur erst hervorbringt. Aber damit tritt zugleich das Betrügerische ans Licht, - zu den Arbeitern über diese Kultur zu reden als könnten sie einen Anteil daran gewinnen. Würden die Arbeiter wirklich Ansprüche erheben, die dieser Kultur d.h. dem Reichtum ihrer Ausbeuter entsprechen, und zögen sie daraus den Schluss, dass es nicht mehr nötig sei, dass sie bei einer solchen gewaltigen Produktivität der Arbeit Armut und Not leiden, so wäre es mit dieser Kultur bald zu Ende.

Die bürgerliche Kultur beruht also, wie jede Kultur einer herrschenden Klasse, auf der Unkultur der Masse, ~~der~~ Die Minderheit kann nur deshalb kulturell emporsteigen, weil sie die Mehrheit von jeder Kultur fernhält, Aber gerade deshalb haftet einer solchen Kultur, trotz des hohen künstlerischen Wertes einzelner Erzeugnisse immer das Hässliche einer äusserlichen Scheinkultur an. Sie mag noch so sehr durch äusseren Glanz und Luxus blenden, ihr fehlt die Grundlage einer wahrhaft menschlichen, gesitteten Gesinnung. Derselbe Bourgeois der auf die Kultur seiner Klasse pocht, zeigt die grausamste Gefühlsrohheit gegen das Leiden der unterdrückten Klasse, namentlich wenn diese sich auch etwas Lebensfreude zu erkämpfen sucht. Seine Kultur ist die eines Plantagenbesitzers der amerikanischen Südstaaten gleich, der sich durch das Geschrei der um eine Kleinigkeit durchgepeitschten Sklaven nicht in künstlerischen oder literarischen Genüssen stören liess.

In der Tat, um unsere grosskapitalistische Kultur zu bewundern und zu verteidigen, worin die Masse des Volkes wie Sklaven an der Arbeit gekettet und ohne Lebensfreude ist, dazu gehört die Gesinnung eines Sklavenhalters. Wenn Gelehrte oder Gebildete über die Höhe unserer Kultur erhabene Phrasen dreschen, und zugleich ruhig ansehen, dass die Masse durch Armut und Ueberarbeitung unfähig ist, von Kunst und Wissenschaft zu geniessen, so zeigt sich darin ein Mangel an wirklicher Kultur. Menschen, die, weil sie selbst in Ueberfluss leben, die Lumpen, den Schmutz, den Hunger, die Verzweiflung unmittelbar neben sich gleichgültig ansehen, und sich ohne Grauen als etwas Selbstverständliches damit abfinden, sind keine Kulturmenschen sondern Barbaren.

Hier legen wir nun allerdings nicht ihren sondern unseren Massstab an. Sozialistische Kultur ist die Kultur der grossen Masse; sie kann erst bestehen wenn die Ausbeutung ganz verschwunden ist und jedem Mitglied der Gesellschaft Ueberfluss und Müsse, Gesundheit und Entwicklung zu Gebote stehen. In dieser Kultur steht das Verhältnis zu den Mitmenschen, nicht das Verhältnis zu äusseren Dingen in dem Vordergrund. Zwar ist sie noch nicht verwirklicht; es fehlt der unterdrückten Klasse noch an Macht, ihre Ziele durchzuführen. Aber sie besteht doch schon in den Gedanken, als Massstab, womit wir jede andere Kultur messen. Gerade weil wir diesen Massstab besitzen, sind wir im Stande, der vielgepriesenen bürgerlichen Kultur kritisch gegenüber zu stehen und ihre innere Faulheit zu durchschauen.